# *Leptura inexspectata* nov. sp. (Col. Cerambycidae).

Von

ANTON JANSSON und OSCAR SJÖBERG.

Bei den entomologischen Untersuchungen, die wir während eines Teiles des Sommers 1927 im Auftrage und mit Unterstützung des K. Vetenskapsakademiens Naturskyddskommitté im Hamra Nationalpark im nördlichen Dalarne, Schweden, vorgenommen haben, wurden Ex. der *Leptura*-Art angetroffen, die in Schweden früher (mit GYLLENHAL, C. G. THOMSON u. a.) als *cincta* F. und später als *limbata* LAICH. (welche letztere jetzt als ab. von *dubia* SCOP. betrachtet wird) angesprochen worden ist. Hauptsächlich auf Grund einer Bemerkung von CHR. AURIVILLIUS in seiner Bearbeitung der Cerambycidae des von ØRJAN OLSEN in Sibirien und der Mongolei eingesammelten Coleopteren-Materials (Norsk Entomologisk Tidsskrift Nr. 3, 1922), dass »*Leptura sequensi* sehr nahe mit der europäischen *L. dubia* SCOP. verwandt ist und sich nur durch die nach hinten schmäler werdenden und gegen die Querfurche abgerundeten Schläfen sowie durch bedeutendere Grösse unterscheidet», sowie dass »es möglich sei, dass *L. sequensi* im nördlichen Skandinavien vorkomme, obgleich sie bisher mit *dubia* verwechselt worden ist», wurde unsere Aufmerksamkeit auf die Bildung der Schläfen bei den im erwähnten Naturschutzgebiet gefundenen sowie unseren übrigen hierhergehörigen Ex. gelenkt. Es wurde sogleich festgestellt, dass die Schläfen dieser Ex. jene Form hatten, durch die sich *L. sequensi* von *dubia* SCOP. unterscheiden soll. Nachdem wir Gelegenheit bekommen haben ein grösseres Material hierhergehöriger Formen zu prüfen und nachdem wir die REITTER'sche Übersicht des *dubia*-Formenkreises von *Leptura* (»Zur Kenntnis der Coleopteren aus der Verwandtschaft der *Leptura dubia* SCOP. aus der palaearktischen Fauna»; Wiener Ent. Zeitung 1898, S. 192 u. f.) benützen konnten, hat es sich herausgestellt, dass das gesamte hierhergehörige Material aus Schweden und Finnland, das wir zu untersuchen Gelegenheit gehabt haben, nicht nur eine von *L. dubia* SCOP. sondern auch von der sibirischen *L. sequensi* unterschiedene Art ist, die wir hier unter dem Namen *L. inexspectata* nov. sp. einführen.

Der erste Vergleichspunkt, der sich durch die oben zitierte Bemerkung von AURIVILLIUS erbot, war wie erwähnt die Form der Schläfen. Die zwei Arten, die für unser nordisches Material in Frage kommen konnten, waren *L. dubia* SCOP. und *L. sequensi* REITT. Laut REITTER loc. cit. sind die Schläfen bei der ersteren »gross, nach hinten kaum verengt, bei der Einschnürung fast eckig vortretend» und bei der letzteren »nach hinten stark verengt, klein, bis zur Abschnürung fast abgerundet». Der in diesem Zitat angegebene Unterschied ist so scharf formuliert, dass hinsichtlich nur dieses Details kein Zweifel aufkommen kann, wohin unsere nordischen Ex. zu stellen sind, ganz besonders seit südeuropäische Ex. von *dubia* SCOP. als Vergleichsmaterial herangezogen werden konnten. Unsere nordischen Ex. haben hinten deutlich schmäler werdende, kurze Schläfen, ganz verschieden von den südeuropäischen Ex. von *dubia*.

Dass die nordische Art indessen auch nicht *L. sequensi* sein konnte, zeigte sich erst beim ♀. Laut REITTER loc. cit. soll sowohl das ♂ wie das ♀ der letzteren Art schwarz behaarte Flügeldecken haben, was wir auch an sibirischen Ex. dieser Art, die uns vom Reichsmuseum in Stockholm und vom Zoologischen Museum in Helsingfors gütigst zur Verfügung gestellt worden sind, haben feststellen können, während laut REITTER bei *L. dubia* das ♂ schwarz, das ♀ hell behaarte Flügeldecken haben soll, was wir gleichfalls an Material von den genannten Museen haben feststellen können. ♀ der nordischen Art verhalten sich in bezug auf dieses Kennzeichen ganz wie ♀ von *dubia*, vereinen somit die Schläfenform von *sequensi* mit der Farbe der Flügeldeckenhaare von *dubia*.

Grösser waren die Schwierigkeiten als es galt das ♂ der nun von uns als verschieden aufgefassten nordischen Art von *sequensi* zu unterscheiden, indem sich bei der Prüfung eines kleineren Materials allerdings gewisse Unterschiede darboten, Charaktere die indessen bei der Untersuchung eines reichhaltigen Materials ungefähr in der ganzen Variationsbreite der beiden Arten variierten. Wir glauben indessen einige Kennzeichen gefunden zu haben, die es ermöglichen werden einen bestimmten Unterschied zwischen den beiden Arten auch hinsichtlich der ♂ zu fixieren. Es ist die Behaarung der dorsalen Fläche des Halsschildes und, gleichwie beim ♀, die Farbe der Haare auf den Flügeldecken was alles eine gewisse Beleuchtung erfordert um deutlich gesehen werden zu können. Hinsichtlich der Behaarung des Halsschildes ist es zur Beobachtung des Unterschiedes ausserdem notwendig, dass die Haare nicht abgeschabt oder miteinander verklebt sind.

In der früher zitierten Arbeit von REITTER heisst es über *L. sequensi:* »Halsschild fein, anliegend gelb behaart, die Behaarung etwas von aussen zur Mitte kondensiert» und über *dubia:* »Hals-

schild kurz abstehend gleichförmig behaart, dazwischen mit längeren Haaren, besonders beim ♂», was mit von uns bei dem untersuchten Material dieser Arten Gefundenem übereinstimmt. Hinzugefügt könnte werden, dass die Grundbehaarung bei *dubia* dicht, graubraun ist. Bei *inexspectata* ist die Behaarung auf der dorsalen[1] Fläche des Halsschildes am ehesten gleich der bei *sequensi*, aber ausserdem sind, wie bei *dubia*, aufrechtstehende, längere, spärlichere Haare vorhanden. Die hintenliegenden hellen (gelblichen) Haare sind bei *sequensi* reichlicher, den ganzen Halsschild bedeckend, bei der neuen Art spärlicher, in einer gewissen Beleuchtung am meisten hinter der Mitte zu sehen.

Bei den von uns untersuchten ♂-Ex. von *sequensi* sind die Haare der Flügeldecken durchweg schwarz, vielleicht mit Ausnahme des einen oder anderen hellen Haares an der Basis; bei der neuen Art sind sowohl dunkle wie helle Haare vorhanden. Diese letzteren sind unter den dunklen, besonders vorne, wo die Haare überwiegend oder durchweg hell sind, und, spärlicher, gegen die Spitze verteilt. Die dunklen Haare von *inexspectata* sind ferner nie so tiefschwarz wie bei *sequensi* und erscheinen in gewisser Beleuchtung gegen ihre Spitzen heller.

Da *L. sanguinolenta* L. sich den eben behandelten *Leptura*-Arten nahe anschliesst, wurde diese Art in der folgenden Übersichtstabelle aufgenommen:

1″ Schläfen gross, hinten schwach konvergierend, an der Einschnürung einen deutlichen Winkel bildend.

2″ Halsschild kaum länger als breit; dessen dorsale Fläche mit spärlicher, anliegender, gelblicher Behaarung, ohne Beimengung von längeren, aufrechten Haaren (ausser in der Querfurche hinten); Schläfen gegen die Mitte des Halsschildes konvergierend, der Schläfenwinkel etwa 135° (1 ½ rechter); Flügeldecken bei ♂ und ♀ schwarzbehaart *L. sanguinolenta* L.

2′ Halsschild deutlich länger als breit; dessen dorsale Fläche mit dichter, aufrechtstehender, graubrauner Behaarung, mit beigemengten längeren Haaren; Schläfen gegen die Basis des Halsschildes konvergierend, der Schläfenwinkel etwa 120° (1 ⅓ rechter); Flügeldecken, beim ♂ schwarz, beim ♀ hell behaart *L. dubia* SCOP.

1′ Schläfen klein, hinten stark konvergierend, gegen das vordere Drittel des Halsschildes, abgerundet und an der Einschnürung keinen Winkel bildend; Halsschild länger als breit.

---

[1] Auf den Seiten des Halsschildes sind längere, aufrechtstehende Haare sowohl bei *sequensi* und *dubia*, wie auch bei *sanguinolenta* und *inexspectata* vorhanden.

3″ Die dorsale Fläche des Halsschildes mit spärlicher, anliegender, gelblicher Behaarung, am deutlichsten hinter der Mitte sichtbar und mit Beimengung von längeren, aufrechten Haaren; Flügeldecken beim ♂ dunkel behaart, aber die Haare mit hellerer Spitze sowie mit mehr oder weniger reichlicher Beimengung von hellen Haaren, speziell an der Basis, beim ♀ hell behaart *L. inexspectata* nov. sp.

3′ Die dorsale Fläche des Halsschildes mit reichlicher, auf der ganzen Fläche deutlicher, anliegender, gelblicher Behaarung, ohne Beimengung von längeren, aufrechten Haaren; Flügeldecken beim ♂ und ♀ schwarz behaart, beim ♂ zuweilen mit einzelnen hellen Haaren an der Basis, die schwarzen Haare ganz und tief schwarz *L. sequensi* REITT.

Beim Ausarbeiten dieser unserer Studie sind wir von REITTER's (loc. cit.) Auffassung von *L. dubia* SCOP. ausgegangen. Nun sollte indessen auch diese einer kritischen Prüfung unterzogen werden, aber ohne Untersuchung von SCOPOLI's Typex. muss das Resultat einer derartigen Prüfung in gewissem Masse unsicher verbleiben, da in der Beschreibung in Entomologia Carniolica (Vindobonae 1763, S. 47) auf die Kennzeichen, die beim Unterscheiden der beiden in Rede stehenden Arten (*dubia* sensu REITTER und *inexspectata*) entscheidend sind, nicht Rücksicht genommen wird. Dass indessen REITTER's Auffassung die richtige ist, dafür spricht seinerseits, dass die Beschreibung SCOPOLI's wohl nach italienischen Ex. abgefasst ist und aus Italien gerade *L. dubia* im Sinne REITTER's, dagegen nicht *L. inexspectata* vorliegt.

Ferner sollte eine Prüfung zur Entscheidung der Frage vorgenommen werden, zu welcher von den beiden Arten *L. dubia* SCOP. und *L. inexspectata* die im allgemeinen als synonym mit oder zu *dubia* SCOP. gerechneten *L. limbata* LAICH. und *L. cincta* F. zu stellen sind. Aber auch hier gilt das Gleiche wie hinsichtlich der Originalbeschreibung von *L. dubia* SCOP., dass nämlich die Verfasser in ihren Beschreibungen nicht auf die Form der Schläfen, Farbe und Beschaffenheit der Haare eingegangen sind, weshalb es unmöglich ist etwas positives darüber auszusagen, zu welcher der beiden Arten *dubia* und *inexspectata*, wie wir sie jetzt auffassen, *limbata* und *cincta* zu rechnen sind. Zu gewissen wahrscheinlichen Schlussätzen dürfte man jedoch gelangen können. Da sich die Beschreibung von FABRICIUS (Syst. El. II 1801, S. 356) auf österreichische Ex. bezieht, dürfte mit hohem Grade von Wahrscheinlichkeit angenommen werden können, dass es sich um *L. dubia* SCOP. sensu REITTER handelt. Es ist uns kein österreichisches Ex. von *L. inexspectata* bekannt, und da REITTER bei der Ausarbeitung seines *Leptura*-Aufsatzes mutmasslich (vielleicht speziell)

österreichisches Material zur Verfügung gehabt hat und bei der Untersuchung der Schläfen kein Ex. mit solchen wie bei *inexspectata* angetroffen hat, spricht dies stark dafür, dass *L. dubia* und nicht *inexspectata* die in Österreich vorkommende, oder wenigstens die dort vorherrschende, Art ist. Auch LAICHARTING's *limbata* (Verz. Tyrol. Ins. II 1784, S. 166) dürfte auf *dubia* SCOP. zu beziehen sein, teils wegen der Patriaangabe, teils weil es heisst »Der Brustschild schwarz, stark behaart».

Sowohl GYLLENHAL (Ins. Suec. 4. 1827, S. 19) wie C. G. THOMSON (Skand. Col. VIII 1866, S. 72) dürften dagegen bei der Abfassung der Beschreibungen von *L. cincta* F. mit Sicherheit *L. inexspectata* vor sich gehabt haben, was zu mutmassen ist teils weil die Beschreibungen sich auf schwedische Ex. beziehen und *L. dubia* SCOP. sensu REITTER in Schweden noch nicht gefunden worden ist, teils auf Grund der Angaben über die Behaarung des Halsschildes. GYLLENHAL schreibt nämlich: »Thorax . . . pube densiore suberecta grisea adspersus» und THOMSON: »pilis longis, albidis exsertis, dorso parcius villoso», welche beide Angaben am besten auf *L. inexspectata* zu beziehen sind.

Bei der Untersuchung verfügten wir über ein reichliches Material von *L. inexspectata* aus eigenen Sammlungen, aus denen des Reichsmuseums in Stockholm, den Zoologischen Museen in Göteborg und Helsingfors sowie aus den Sammlungen der Brüder GAUNITZ in Österkorsberga sowie Fil. mag. K.-H. FORSSLUND in Uppsala. Aus diesem Material ergibt sich, dass *L. inexspectata* in Schweden wenigstens von Sorsele Lappland bis Småland sowie in Finnland wahrscheinlich im ganzen Gebiet verbreitet ist. Von grossem Interesse ist indessen, dass uns von Herrn J. SAINTE-CLAIRE DEVILLE, Saarbrücken, als *L. cincta* F. 2 Ex., ♂♀, von *inexspectata* zugegangen sind, die aus den Pyrenäen (Vallé d'Ossau, Basses Pyrenées) stammen. *L. inexspectata* ist also als boreale Art mit alpiner oder montaner, wahrscheinlich reliktartiger Verbreitung im südlichen Europa zu betrachten.

Von *L. dubia* SCOP. haben wir zur Prüfung von Reichsmuseum, von den Museen in Göteborg und in Helsingfors gütigst leihweise Ex., ♂♀, aus der Lombardei, Veluchi, Böhmerwald und Carinthia erhalten.

Von *L. sequensi* schliesslich lagen Ex. vom Reichsmuseum und von dem Museum in Helsingfors aus Gobilja in Ostsibirien (GÖTZELMANN) und Udukunsk (ODENVALL) sowie Kushabar in Südsibirien vor.

Allen jenen, die an diesen unseren Untersuchungen durch Ausleihen und Gaben von Ex. mitgewirkt haben, sagen wir auch hier warmen Dank.